

Zum Gedenken an den christlichen Blutzeugen

Max Josef Metzger (1887 – 1944)



Archiv Heiner A. Baur, Badische Zeitung, Online: <https://www.badische-zeitung.de/ueber-max-josef-metzger-nicht-einfach-so-hinweggehen-128944439.html>

Metzger hatte einen engen biographischen Bezug zu Graz. Seine Gegnerschaft zur NS-Diktatur bezahlte er mit seinem Leben.

Dr. Max Josef Metzger wurde 1887 in Schopfheim im Süden von Baden-Württemberg geboren. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie wurde er 1911 zum Priester geweiht. Die Kriegserfahrungen als Divisionspfarrer zu Beginn des 1. Weltkrieges brachten ihn auf dem Weg zum entschlossenen Pazifisten. Er war Mitglied des Internationalen Versöhnungsbundes und gründete verschiedene pazifistische Organisationen, darunter den Friedensbund Deutscher Katholiken und den Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz. Die immer wieder zum Krieg führende Machtpolitik wollte er mit einem „Weltkulturbund“ überwinden.

Ökumene

Zu einer Zeit als Papst Pius XI. in seiner Enzyklika „Mortalium animos“ (1928) noch vor einem falschen Friedensverständnis gegenüber anderen christlichen Kirchen warnte, wurde er zu einem entscheidenden Wegbereiter der ökumenisch ausgerichteten „Una-Sancta-Bewegung“. Er nahm damit das Dekret „Unitatis redintegratio“ des Zweiten Vatikanischen Konzils (1964) vorweg. Er engagierte sich aber auch in Fragen der Lebensreform, etwa gegen den Konsum von Alkohol. Dies brachte ihn auch in die Nähe des Grazer Priesters, Pazifisten und Lebensreformers Johannes Ude, der an Metzgers Übersiedelung im Jahr 1915 nach Graz wesentlichen Anteil gehabt haben dürfte. Ab 1923 wirkte Metzger am von den Schwestern der Grazer Christ-königs-gesellschaft betreuten Wallfahrtskircherl Ulrichsbrunn in Graz-Andritz. Metzger blieb bis 1928 in Graz.



Quelle: Dr. Robert Engele, https://austriaforum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Der_fast_vergessene_Wallfahrtsort

Geistiger Widerstand und Märtyrertod

Nach der Machtübernahme der Nazis 1933 verfasste Metzger eine Denkschrift in der er seine entschiedene Ablehnung des Nationalsozialismus dokumentierte.

Widerstand hielt er aber für aussichtslos, daher sprach er sich „um Schlimmeres zu verhindern“ für einen pragmatischen Weg der Zusammenarbeit aus. Was ihm aber die Verfolgung nicht ersparte: Nach zwei kurzen Gestapo-Haften 1934 und 1939 wurde er am 29. Juni 1943 von einer Agentin, die sich in die Una-Sancta-Bewegung eingeschlichen hatte, verraten. Das Todesurteil wegen Hochverrats durch Freisler, den fanatischen Präsidenten des NS-Volksgerichtshofes in Berlin, erfolgte am 14. Okt. 1943, die Vollsteckung durch Enthauptung am 17. April 1944 in der Strafanstalt Brandenburg-Görden.

Kurz vor seiner Hinrichtung schrieb Metzger:

"Spätere Zeiten werden mich besser verstehen -
weil es immer mein Schicksal war,
dass ich der Zeit voraus war und deshalb
nicht verstanden werden konnte".

Aus einem Gedicht Metzgers:

Ich muss gestehn, ich hab' sie nie gelernt,
die Kunst, das Krumme - krumm zu lassen!
Ich konnt' im ganzen Leben nicht erfassen,
dass man bei Notstand höflich sich entfernt...

Aus Metzgers Schrift „Rassenhass oder Völkerfriede“ (1917):

- Wir fordern das Ende des nutzlosen Blutvergießens auf den Schlachtfeldern, zugleich aber damit das Ende einer Politik, die mit Machtmitteln die sittlichen Probleme des Zusammenlebens der Völker zu überwinden sucht und dabei immer aufs neue Kriege heraufbeschwört.
- Wir fordern das Aufgeben des sinnlosen Wettrüstens der Völker zu Wasser und zu Land und die Konzentrierung ihrer Mittel auf die positiven Kulturaufgaben.

Nachleben

1997 hob das Landgericht Berlin das Todesurteil postum auf. In mehreren deutschen Städten sind Straßen und Plätze nach Metzger benannt und sowohl die katholische, als - in Anerkennung seiner zutiefst ökumenischen Gesinnung - auch die evangelische Kirche gedenken mit verschiedenen Aktionen an ihn. In Berlin-Wedding wurde 2016 für ihn ein Stolperstein verlegt.



Stolpersteine für drei mutige Nachfolger Christi in Ulrichsbrunn bei Graz: „Hochverräter“ Max Josef Metzger und die „Wehrkraftzersetzer“ Michael Lerpscher und Josef Ruf

Auch in Graz war Metzgers Leben und Wirken Gegenstand wissenschaftlicher Studien und Tagungen. An der Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz ist ein Lehrsaal nach ihm benannt. Mit der Doku "Spuren eines Märtyrers - Dr. Max Josef Metzger - sein Leben, sein

Wirken, sein geistiges Erbe" von Josef Gogl liegt ein filmische Würdigung vor. Besonders für das Gedenken an Metzger im Grazer Raum verdient gemacht hat sich Hans Anton Ederer¹, der 2007 verstorbene Vorsitzende von Pax Christi Steiermark.

Seligpreisungsverfahren

2006 leitete die Erzdiözese Freiburg eine Seligsprechungsverfahren über den „prophetischen Märtyrer“ - so Erzbischof Zollitsch – ein. 2015 wurden 6.000 Seiten Studien und Belege der zuständigen Kongregation im Vatikan übergeben. Am 14. März 2024 erkannte Papst Franziskus Metzgers Martyrium als letzte Voraussetzung für die Seligsprechung an. Ein Bericht darüber findet sich in der Ausgabe des steirischen Sonntagsblattes vom 24. März 2024.

¹ Der Theologe schrieb als Journalist häufig für Publik-Forum. Er starb 2007.